Nr. 89. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 22. Februar 1893.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 21. Februar.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 21. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Von dem Reichskanzler ist ein Schreiben eingegangen, in welchem aus Anlaß des neulich vom Reichstage gefaßten Beschlusses mitgetheilt wird, daß gegen den Abg. v. Münch ein Strafverfahren (wegen Beleidigung) nicht vorliege, auf welches der Beschluß des Hauses (die Einstellung des Verfahrens zu veranlassen) bezogen werden könne. Ein Strafverfahren gegen v. Münch habe geschwebt, sei aber bereits durch Verurtheilung des Abgeordneten zu 2 Monaten Gefängniß beendet worden.

Auf Antrag Singer wird dieses Schreiben der Geschäftsordnung überwiesen.

Auf der Tagesordnung des außerordentlich schwach besetzten Hauses steht zunächst der Handelsvertrag mit Egypten.

Abg. Graf Kanitz (kons.) empfiehlt denselben zur wenn möglich einstimmigen Annahme. Denn dieser Vertrag sei geradezu das Muster eines Handelsvertrages, indem derselbe nämlich weder eine Ermäßigung, noch eine Bindung der deutschen Zollsätze enthalte. Redner wünscht sodann Beseitigung einiger mehr formellen Mängel des Vertrages und spricht weiter sein Erstaunen darüber aus, daß die deutsche und die egyptische Statistik über den beiderseitigen Waarenaustausch so außerordentlich differiren, so bei der Einfuhr nach Deutschland im Verhältniß von 1 : 6. Fest stehe jedenfalls, daß Deutschlands Antheil am egyptischen Handelsverkehr sich bis jetzt noch in ungemein bescheidenen Grenzen bewege.

Abg. Oechelhäuser (nl.) schließt sich dem Wunsche nach einstimmiger Annahme des Handelsvertrages an. Derselbe sei für Deutschland von großer Wichtigkeit. Für unsere Ausfuhr nach dort sei bisher zu wenig geschehen. Darin habe Graf Kanitz Recht: der Vertrag binde die Einfuhrzölle in Egypten, während er unsere Zölle nicht binde!

Nachdem Staatssekretär v. Marschall für die Aufnahme der Vorlage seinen Dank ausgesprochen und dem Abg. Graf Kanitz in Bezug auf einen formellen Mangel des Vertrages zugestimmt, erklärt auch

Abg. Barth (frs.) sein Einverständniß mit dem Vertrage. Er gebe dem Grafen Kanitz zu, daß derselbe als Meistbegünstigungs-Vertrag das Muster eines Vertrages sei. Im Prinzip sei ihm ja allerdings ein Tarifvertrag noch lieber, als ein bloßer Meistbegünstigungs-Vertrag.

Der Vertrag wird sodann in zweiter Lesung genehmigt.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt bei dem Abschnitt „Ueberwachung des Auswanderungswesens“. Auf eine Anfrage des Abg. Lingens (Zentrum) erwidert

Staatssekretär v. Bötticher: In den der Cholera halber in Hamburg für Auswanderer errichteten Baracken seien Fälle von Cholera nicht vorgekommen. Die Errichtung von Baracken zur provisorischen Unterbringung von Auswanderern sei für zweckmäßig erkannt und durchgeführt worden. Die Erfahrungen in diesen Baracken seien durchaus gute gewesen, und wenn auch der eine oder der andere Auswanderer durch die ihm auferlegte Absperrung unangenehm berührt worden sei, so habe doch das Allgemein-Interesse in erster Linie berücksichtigt werden müssen.

Abg. Hammacher (ntl.) weist auf die Nothwendigkeit einer baldigen einheitlichen Regelung des Auswanderungswesens, sowie darauf hin, daß ja ein bezüglicher Gesetzentwurf dem Hause vorliege. Er bitte den Präsidenten, die erste Berathung dieses wichtigen Gesetzentwurfs wenn möglich noch in die Etatsberathung einzuschieben.

Präsident v. Levetzow: Ich habe ja nur Vorschläge für die Tagesordnungen zu machen. Und wenn ich die erste Lesung des Auswanderungsgesetzes bisher noch nicht vorgeschlagen, so habe ich das unterlassen, weil so viele wichtigere Sachen vorlagen und weil es mir auch schien, daß Niemand die Berathung dieses Gesetzentwurfes wünsche.

Abg. Barth. Ich möchte im Gegensatze zu dem Kollegen Hammacher bitten, die Berathung des Auswanderungsgesetzes nicht zu übereilen. Ich glaube auch, die Regierung könnte sich vielleicht mit der Kritik begnügen, welche die öffentliche Meinung bereits an dem Gesetzentwurf geübt hat. (Heiterkeit.)

Präsident v. Levetzow: Ich möchte aber doch den Redner bitten, nicht tiefer in diese Sache einzugehen. (Heiterkeit.)

Bei dem Titel „Kommission für Arbeiterstatistik“ nimmt

Abg. Hirsch (frs.) die Kommission gegen sozialdemokratische Angriffe auf ihre Thätigkeit in Schutz. Die Kommission habe mehr geleistet, als man nur von ihr habe erwarten können. Angesichts der Kritik, welche in der sozialdemokratischen Presse an den Arbeiten der Kommission geübt worden sei, behaupte er: die sozialdemokratische Partei habe sich schlechthin unfähig gezeigt, objektiv zu urtheilen. Niemals hätten bei der Kommission irgend welche Parteirücksichten gewaltet. Noch sei nichts Vollendetes geschaffen, aber wenn die Kommission so fortfahre, so würden ihre Arbeiten zum Segen des Landes ausfallen.

Staatssekretär v. Bötticher dankt dem Vorredner für seine Beurtheilung der Einrichtung der Enquete-Kommission. Die Regierung sei überzeugt, hiermit in der That auf dem richtigen Wege gewesen zu sein. Ueber die Kritik der Sozialdemokraten brauche sich aber der Vorredner nicht ereifern. Dergleichen passire der Regierung alle Tage. (Heiterkeit.) Der Artikel des „Vorwärts“ über die Enquete-Kommission habe keinerlei Werth. Die Kommission sei thatsächlich zu Nutz und Frommen der Arbeiter. Mittheilungen über die Arbeiten der Kommission seien dem Reichstage bereits zugegangen, und auch künftig werde der Reichstag fortlaufend in Kenntniß darüber erhalten werden.

Abg. Möller (nl.) hofft, daß die Arbeiten der Kommission in erfreulicher Weise Fortgang nehmen. Nur möge man sich beschränken und die Erhebungen zunächst nur auf diejenigen Erwerbszweige ausdehnen, bei denen sich besondere Uebelstände zeigen.

Abg. Bebel (Sozd.) hält es für einigermaßen eigenthümlich, daß ein Mitglied der Kommission, wie Hirsch es doch sei, sich selber ein solches Zeugniß ausstelle. Er selbst wolle sein Urtheil über die Kommission abgeben ohne Rücksicht darauf, ob seine Meinung vielleicht von der einiger seiner Freunde abweiche. Hervorheben müsse er zunächst, daß das, was der „Vorwärts“ schreibe, nicht Alles offizielle Ansicht der sozialdemokratischen Partei sei, sondern vielfach nur persönlicher Meinungs-Ausdruck. Die Protokolle der Kommission müßten als offizielle Aktenstücke jedem Mitglied des Reichstages zugängig gemacht werden. Herr Hirsch habe den Sozialdemokraten objektives Urtheil abgestritten, wohl im Aerger über die Niederlage der Gewerkvereinler gestern bei den Gewerbegerichts-Wahlen. Die Einsetzung der Enquete-Kommission sei an und für sich Verdienst der Sozialdemokratie. Wenn die Kommission nicht leiste, was sie leisten könnte, so liege die Schuld nicht an der Kommission selbst, sondern an deren ganzen Organisation. Hauptsächlich auch daran, daß die ohnehin überlasteten Polizeibehörden mit den Erhebungen betraut sind. Wenn der Polizist in Uniform in die Bäckerei kommt, mit den Fragebogen in der Hand, so sei der Unternehmer zugegen. Wie könne man da glauben, daß der Arbeiter unabhängig und unbeeinflußt Antworten gebe!? Allein richtig sei nur das englische kontradiktorische Verfahren, und zwar an jedem Orte durch besondere Beauftragte. Dabei könne es auch nicht vorkommen, daß Fragen unverstanden blieben und deshalb Antworten auf die Fragen zum Theil ganz fehlten. Die Enquete-Kommission sollte sich doch einmal ernstlich mit der Frage beschäftigen, ob nicht ein ganz anderes Erhebungsverfahren eingeschlagen werden müsse.

Abg. Hirsch: Ich freue mich, daß Herr Bebel mit seiner Partei ein ganz anderes Urtheil über die Kommission selbst ausgesprochen hat, als der „Vorwärts“, indem er ausdrücklich hervorhob, daß der „Vorwärts“ nur einer Privatmeinung Ausdruck gegeben habe. Ich selbst habe ja auch nie behauptet, daß Alles, was die Kommission beschlossen habe, vollkommen sei. Ich selbst habe mich nur gegen die die Ergebnisse von vornherein diskreditirenden Artikel gewendet. Die von dem Vorredner angedeuteten Beeinflussungen der um Auskunft befragten Arbeiter gebe ich als möglich zu. Ueber Abänderungen des Frage-Verfahrens haben wir in der Kommission schon berathen, und das wird auch noch weiter geschehen. Bezüglich des Bäckergewerbes hat ja übrigens die Kommission schon so Schlimmes erfahren — längere als 18stündige regelmäßige Arbeitszeit — daß ich glaube: Schlimmeres kann man gar nicht erfahren. (Heiterkeit.) Die Beeinflussung der Befragten kann also gar so groß wohl doch nicht gewesen sein.

Abg. Rösicke (b. k. Fr.) bedauert, daß nicht die Lohnstatistiken der Berufsgenossenschaften eine bessere Verwerthung für Klarstellung der sozialen Verhältnisse fänden. Das Gesetz ermögliche schon jetzt ganz eingehende berufsgenossenschaftliche Lohnstatistiken, wenn auch bis jetzt nicht alle Berufsgenossenschaften die Aufstellungen so machten, daß die Lohnverhältnisse ganz durchsichtig seien. Das Material der Berufsgenossenschaften sei aber zweifellos schon jetzt von großem Werthe. Mache man von diesem Material nicht Gebrauch, so würden wir auf eine brauchbare Lohnstatistik wohl noch lange warten können. Redner geht dann noch auf die Löhne der Brauerei-Arbeiter ein in Berlin — durchschnittlich 1382 Mark ungerechnet das Freibier. Bei den eigentlichen Brauerei-Gehülfen sei der Lohn noch höher und die Arbeitszeit nur 9 Stunden.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Bebel, der dabei insbesondere an der Nothwendigkeit festhält, daß die Verhandlungen der arbeiterstatistischen Kommission veröffentlicht würden, führt noch

Abg. Osann (ntl.) aus, wie man sich von den Arbeiten der Kommission namentlich viel für die Sittlichkeit und Hebung der Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter versprechen dürfe.

Hiermit ist diese Debatte beendet.

Bei dem Kapitel „Oberseeamt“ äußert

Abg. Schwartz (Soz.) den Wunsch nach Erlaß einer neuen Seemannsordnung. Seit Bestehen der jetzigen, also seit 20 Jahren, hätten sich die Verhältnisse ganz geändert. Der Raumgehalt der Schiffe — früher größtentheils Segelschiffe — sei gestiegen. Zu beklagen sei auf den Schiffen vor Allem der Mißbrauch der Disziplinargewalt. Noch am Ende des neunzehnten Jahrhunderts würden erwachsene Männer geschlagen und die Hamburger Behörde habe das sogar als berechtigt anerkannt. Die Heuer seien überaus gering, und dabei seien in einem Jahre in Hamburg allein noch 8544 Mark an Strafgeldern von den Heuern in Abzug gekommen. Eine Revision der Seemannsordnung sei unerläßlich, und unter den Seeleuten auch dieserhalb eine Bewegung im Gange.

Abg. Jebsen (natl.) stellt eine fundamentale Revisionsbedürftigkeit der Seemannsordnung in Abrede. Auch die Mannschaften seien mit dieser ganz zufrieden. Jedenfalls sei unsere Seemannsordnung besser, als die aller anderen Nationen. Mit einer Revision in einzelnen Punkten habe sich auch schon der Norddeutsche Lloyd beschäftigt und Abänderungen vorgeschlagen. Irrig sei, daß die jetzige Seemannsordnung das Schlagen gestatte. Ihm sei bekannt, daß ein Kapitän wegen Schlagens zu 250 Mark Strafe verurtheilt worden sei. Die Strafen gegen die Seeleute beständen meist in Geldstrafen, andere ständen kaum zur Verfügung. Daß in einem Jahre über 8000 Mark Strafgelder eingezogen worden seien, besage nicht viel, denn es handle sich um über 71 000 Mann, die dabei in Betracht kämen. Im Allgemeinen genüge die Seemannsordnung wie sie sei.

Abg. Bebel bemerkt, wie es sich hier wieder um den Gegensatz zwischen Arbeiter und Unternehmer handle. Vorredner und Genossen dächten natürlich anders hierüber als die Seeleute selber. Kollege Schwartz spreche auf Grund der Erfahrungen von Seeleuten. Wie zu Lande die Gewerbegerichte, so müßten für die Seeleute ebenfalls Schiedsgerichte errichtet werden. Bedenklich für die Seeleute sei namentlich § 94 der Seemanns-Ordnung: Strafe für leichtfertige Anzeige. Das falle n. A. ins Gewicht, wenn es sich um Feststellung der Seetüchtigkeit von Schiffen handle. Plimsoll in England habe einmal gebrandmarkt, daß so viele Rheder seeuntüchtige Schiffe ausschickten, um hohe Versicherungssummen einzuheimsen. Aehnliches komme bei uns vor. Er erinnere an den bekannten Fall Schiff in Elsfleth; dieser Fall sei nicht einmal zur Untersuchung gezogen worden, obwohl Schiff den „Vorwärts“, der ihn direkt als Mörder bezeichnet habe, nicht einmal verklagt habe. Wie in England dies jetzt geschehe, müßten auch bei uns alle Schiffe vor der Abfahrt auf ihre Seetüchtigkeit untersucht werden. Der Herr Adolph Schiff gehörte überdies zum Vorstande der Rhederei-Berufsgenossenschaft und war Mitglied des Reichsversicherungsamts.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, Schiff sei nicht mehr Mitglied des Reichsversicherungsamtes, ob derselbe vor oder nach jenem Vorfalle ausgeschieden sei, wisse er nicht. (Bebel: nachher!) Daß die Seemannsordnung revisionsbedürftig sei, gebe er zu. Auch werde er sich freuen, wenn der Abg. Schwartz Vorschläge machen wollte.

Abg. Metzger (Soz.) verbreitet sich über die Nothwendigkeit einer Abänderung der Disziplinarbestimmungen der Seemansordnung.

Abg. Jebsen versichert, in Elsfleth glaube man noch immer an die Ehrenhaftigkeit des Schiff, eines intelligenten, tüchtigen Mannes. Er selber könne auch nicht glauben, und sich auch gar nicht vorstellen, wie Schiff habe dazu kommen sollen, im Ernste so an seinen Kapitän zu schreiben, wie der bekannte Brief gelautet habe. Das Auslaufen eines seeuntüchtigen Schiffes werde auch schon durch die bestehende Seemannsordnung zur Genüge verhindert. Im Allgemeinen könnten wir mit unserer Kauffahrtei-Marine zufrieden sein.

Abg. Bebel drückt sein Erstaunen über die Art aus, wie der Redner der nationalliberalen Partei über den Fall Schiff gesprochen. (Jebsen: ich habe nur für meine Person gesprochen.) Na, dann gratulire ich der nationalliberalen Partei zu Ihnen! Daß Versicherungsgesellschaften betrogen werden, kommt überall, noch heutzutage vor. Daß der Vorredner den Schiff vertheidigen konnte, ist das Stärkste, was nur je vorgekommen ist. Herr Jebsen ist darin sogar noch weiter gegangen, als Herr Schiff selber. Der hat doch nur zu seiner Entschuldigung gesagt, er hätte das Wort „leider“ an eine falsche Stelle gesetzt. Herr Jebsen aber sagt: Schiff ist ein intelligenter tüchtiger Mann, dem ich solche Dummheit nicht zutraue. Das war wenigstens der Sinn von Herrn Jebsens Worten. Nun — auch ein tüchtiger und intelligenter Mann kann ein Schuft sein. Daß Herr Schiff selber seine Ehrenämter niedergelegt hat, ist für mich Beweis, daß der Mann ein Massenmörder ist.

Damit schließt diese Debatte, nachdem Abg. Jebsen nochmals bestritten, daß Schiffe zu hoch versichert sein könnten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung. Vorher: Vorlage betreffend Einheitszeit.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

E. L. Berlin, 21. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 21. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus setzt die zweite Etatsberathung mit dem Spezialetat des Kultusministeriums und bei dem Kapitel „Universitäten“ fort.

Auf eine Anfrage des Abg. Damink (kons.) erwidert

Kultusminister Dr. Bosse, daß an den Universitäten Theologen reformirten Bekenntnisses thätig sind und daß auch reformirte Prediger-Seminare, falls sie errichtet werden, staatlich unterstützt werden sollen.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Der Etat hat diesmal die Universitäten wenig rücksichtsvoll behandelt; mag dies durch die schwebende Steuerreform auch bis zum gewissen Grade entschuldigt werden, so soll man doch nicht vergessen, daß diese Lehranstalten nicht vernachlässigt werden dürfen, wenn es sich um die Förderung idealer Güter der Nation handelt. Die Fortschritte der Naturwissenschaft zu fördern, muß unsere erste Aufgabe sein; doch dürften auch die Geisteswissenschaften nicht vernachlässigt werden, wie es jetzt fast den Anschein hat. Die Erhöhung der Professoren-Gehälter, die von der Regierung als nothwendig anerkannt war, hat nicht stattgefunden. Herr Dr. Porsch hat den Beweis für seine Behauptung, daß die studentische Jugend in Folge des Studiums der modernen Wissenschaften sich von dem Gottesglauben abwendete, noch zu erbringen.

Abg. Dr. Porsch (Zentr.) wünscht ebenfalls Erhöhung der Professoren-Gehälter. Von jedem Dozenten könnte man allerdings verlangen, daß er das wissenschaftlich erwiesene Dasein eines dreieinigen Gottes nicht leugne; denn das ist die Grundlage aller Wissenschaft. Eine weitergehende Behauptung, so wie sie Dr. Friedberg wiedergiebt, habe ich nicht aufgestellt. Meine Andeutung richtete sich gegen die Dozenten, nicht gegen die Studenten. Redner verliest zahlreiche Zitate aus gelehrten atheistischen Schriften. Wenn in dieser Weise atheistische Lehrkräfte an den Universitäten ungehindert sich entfalten, so ist es doch wohl nicht zu viel verlangt, wenn wir volle Lehrfreiheit für gläubige Dozenten verlangen und bei der Anstellung der Lehrkräfte Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt zu sehen wünschen.

Minister Dr. Bosse: Ich kann zu dieser Debatte nicht schweigen. Unsere Universitäten als Stätten des Unglaubens und der Gottlosigkeit hinzustellen, ist übertrieben. Ich habe aus Anlaß früherer Aeußerungen des Abg. Dr. Porsch Bericht über die religiösen Verhältnisse der Lehrkörper unserer Universitäten eingefordert und ich kann sagen, daß unsere Universitätslehrer, von Ausnahmen abgesehen, durchaus von christlichem Geiste erfüllt sind. Daß die wahre Wissenschaft sich mit dem Christenthum in Widerspruch setzen könnte, brauchen wir wohl nicht zu besorgen. Selbst von Franzosen wird die wissenschaftliche Hegemonie Deutschlands anerkannt. Ich werde dafür sorgen, daß nicht eine einzelne Richtung in der Wissenschaft die Oberhand gewinnt. Ich hoffe, daß unsere Jugend selbstständig wissenschaftlich arbeitet und dabei wird sie immer wieder auf die ewigen Wahrheiten des Christenthums zurückgeführt werden.

Abg. Schmelzer (ntl.): Wie würde es Herrn Dr. Porsch, der den atheistischen Professor als typisch hinstellt, gefallen, wenn wir den Pater Aurelian von Wemdingen als Typus des katholischen Priesters hinstellen wollten? (Sehr richtig!) Daß die jungen Leute studiren, ist kein Fehler; der Fehler liegt darin, daß sie sich alle für die Beamtenlaufbahn vorbereiten. Mit der größeren Zahl der studirten jungen Leute geben wir unserer Nation einen inneren Werth, der durch Nichts zu ersetzen ist. Die Zahl der Studirenden nimmt in rapider Weise ab.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) ist erfreut, daß Dr. Porsch heute seine früheren Behauptungen so wesentlich eingeschränkt hat.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Althoff: Eine rein schematische Normirung der Professorgehälter empfiehlt sich wegen der reichen Neben-Einnahmen, die mit einzelnen Professorenstellen verbunden sind, nicht.

Das Kapitel „Universitäten“ wird bewilligt. Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten“ behauptet

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole), daß Fonds und Stipendien zur Unterstützung der Schüler höherer polnischer Lehranstalten einseitig nur an deutsche Schüler vergeben werden, während polnische Schüler ausgeschlossen sind.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Kugler: Für polnische Schüler ist das Bedürfniß der Unterstützung aus Staatsfonds nicht vorhanden, weil für diese Schüler andere Fonds vorhanden sind.

Die Abgg. von Czarlinski (Pole) und Szmula (Ztr.) schließen sich den Ausführungen Jagdzewski's an, und beantragen: den Fonds von 100 000 Mark zur Unterstützung deutscher Schüler auf höheren Lehranstalten in polnischen Landestheilen zu streichen, da durch diesen Fonds die polnischen Familien benachtheiligt werden. Solche Fonds erzeugen bei den Polen das Bewußtsein einer ungerechten Behandlung, die man sich nicht gefallen lassen dürfe.

Minister Dr. Bosse bittet dringend, den Fonds zu bewilligen, der nöthig sei, um in den Gegenden, wo die polnische Bevölkerung überwiegt, die deutschen Schüler zu schützen. Für die polnischen Schüler sind genügende Fonds vorhanden, und wenn hierbei Unzuträglichkeiten vorkommen bei der Vertheilung, so bin ich bereit, Abhülfe zu schaffen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Die Verhältnisse, unter denen diese Position zuerst bewilligt worden ist, dauern fort. Wir werden also für die Position stimmen.

Der Fonds wird gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen bewilligt.

Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten“ verlangt der

Abg. Dr. Schultz-Bochum (ntl.) die Gleichstellung der wissenschaftlichen Lehrer mit den Richtern im Gehalt. Diese Forderung sei im Prinzip längst anerkannt, aber noch immer nicht erfüllt.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Bohtz: Die Forderung sei anerkannt, es bleibe aber zu berücksichtigen, daß die Lehrer durchschnittlich um 2 Jahre früher in ein besoldetes Amt einrücken, als die Richter. Auch in der Arbeitsleistung sind die wissenschaftlichen Lehrer erleichtert worden.

Abg. Dr. Kropatscheck (kons.) bedauert, daß die vom Hause beschlossene Gehaltserhöhung den Direktoren königlicher höherer Lehranstalten noch immer nicht gewährt worden ist. Die zuvor nöthigen Erhebungen über die Anciennitätsverhältnissen können doch so schwierig nicht sein, daß sie die lange Verzögerung rechtfertigen. Uebrigens könnte die Regierung sehr nachhaltig wirken, wenn sie eine Versetzung der in Berlin thätigen Lehrer nach der Provinz und der in der Provinz thätigen nach Berlin eintreten lasse; sie würde dadurch die Agitation der Berliner Lehrer sehr einschränken.

Minister Dr. Bosse: Den Direktoren, deren Anciennität nachgeprüft wird, soll die nachträglich bewilligte Gehaltszulage vom 1. April 1892 nachgezahlt werden. Elementarlehrer, die früher schon den wissenschaftlichen Lehrern gleichgestellt waren, sollen auch künftig mit diesen gleichmäßig behandelt werden, ausgenommen sind solche, bei denen Einschränkungen von Anfang an festgesetzt waren.

Abg. v. Schenckendorff (natl.) erörtert die Nothwendigkeit verschiedener einheitlicher Umgestaltungen in den Lehrplänen höherer Lehranstalten und bittet namentlich an dem Grundsatze festzuhalten, daß die unteren drei Klassen als gemeinsamer Unterbau unseres gesammten Schulwesens eingerichtet werden. Weiter empfehle sich ein Beirath der Schulverwaltung, der aus Angehörigen aller Berufsstände gebildet werden müsse.

Geh. Rath Stauder: Die Entwickelung unseres höheren Schulwesens ist im Ganzen eine günstige, ebenso der Gymnasial-Seminare, in denen den Lehrern Gelegenheit zu ihrer wissenschaftlichen Vervollkommnung geboten wird. Die Fragen einer einheitlichen Regelung der Unterrichtsgegenstände müssen sehr vorsichtig behandelt werden, da Preußen, wenn es solche einheitliche Regelung verneint, damit einen starken Druck auf das gesammte deutsche Unterrichtswesen ausübt. Die Realgymnasien wird der Herr Minister ebenso zu fördern wissen wie sein Amtsvorgänger. Die Einrichtung eines ständigen Beirathes hält der Minister nicht für räthlich, in einzelnen Fällen soll diese Einrichtung in Erwägung genommen werden.

Abg. Schmelzer (natl.): Die Verzögerung der Gehaltsaufbesserung schädigt die Wittwen derjenigen Direktoren, die während der Zeit der Vorverhandlungen sterben. Die Nebeneinanderstellung der Juristen und Lehrer ist vielfach nicht zutreffend. Die Feststellung eines Maximalarbeitstages für wissenschaftliche Lehrer ist unthunlich. Nachhülfe an Schüler, die deren bedürftig sind, sollen Lehrer ertheilen und sich nicht für zu vornehm halten, Pensionäre in ihren Familien aufzunehmen, denn der Lehrer soll auch Erzieher sein.

Minister Bosse: Mit dem Pensionärwesen ist doch auch viel Mißbrauch getrieben worden. Ich habe eine Umfrage bei den Provinzialschul-Kollegien gehalten, und habe mir dabei als Norm gedacht, daß ein Lehrer wöchentlich bis sechs Privatstunden geben und nicht mehr als zwei Pensionäre halten soll; dies soll als Regel gelten Ausnahmen sollen zugelassen werden.

Abg. Dr. v. Czarlinski (Pole) fragt, ob die Revision der polnischen Schülerbibliotheken, die vor drei Jahren angeordnet ist, noch nicht beendet sei.

Reg.-Kommissar Stauder: Es sind in den Bibliotheken Bücher nicht allein politisch, sondern auch sittlich bedenklichen Inhalts gefunden. Die Prüfung der Bibliotheken ist noch nicht beendet.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) beschwert sich über die große Zahl deutscher Gymnasien gegenüber der kleinen Zahl polnischer Anstalten in den polnischen Landestheilen; polnische Schüler beklagen sich, daß ihnen niemals Schulgeld erlassen wird, während deutsche Schüler unentgeltlichen Unterricht und Stipendien empfangen. Nicht einmal einen katholischen Schulrath haben wir in Posen.

Minister Bosse: Wenn die Schilderung der Schulverhältnisse richtig sein sollte, so muß ich diese mißbilligen und werde, wenn Beschwerde an mich gelangt, Abhülfe schaffen. Bei den Schulräthen muß ich mit dem vorhandenen Personal rechnen. Bei einem Freiwerden der Stelle soll die Anstellung eines katholischen Schulinspektors in Erwägung gezogen werden.

Von dem Kapitel „Höhere Lehranstalten“ wird Titel 1, „Zahlungen in Folge rechtlicher Verpflichtung“, genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Antrag auf Aussetzung des gerichtlichen Verfahrens gegen den Abg. von Hammerstein und Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Februar. Se. Majestät der Kaiser empfing heute gleich nach 8 Uhr den zweiten Bürgermeister von Berlin, Herrn Kirschner, alsdann begab sich der Kaiser nach Potsdam, wo er die Leibkompagnie, sowie die 3., 5. und 9. Kompagnie des Garde-Regiments zu Fuß besichtigte. Nach Besichtigung derselben entsprach der Kaiser einer Einladung des Regiments zur Frühstückstafel.

Prinz Friedrich Leopold, welcher längere Zeit an einem Fußleiden laborirte, hat am Sonnabend bereits wieder einen größeren Uebungsritt der Garde du Corps-Offiziere geleitet. Der Prinz hat vor Kurzem auf Anrathen des Professors von Bergmann eine mehrwöchentliche Massagekur bei Dr. Zabludowski mit solchem Erfolge durchgemacht, daß er bald darauf seine volle Dienstthätigkeit wieder aufnehmen konnte.

Entgegen den Meldungen italienischer Blätter, nach welchen Kaiser Wilhelm dem italienischen Königspaare die Meldung habe zugehen lassen, daß er der silbernen Hochzeit am 22. April beiwohnen werde, kann versichert werden, daß an zuständiger Stelle von dieser Nachricht nichts bekannt ist.

Morgen und übermorgen findet hier unter dem Vorsitz des Feldprobstes Dr. Richter eine Konferenz sämmtlicher evangelischer Militär-Oberpfarrer der Armee und der Marine statt.

Der Finanzminister Dr. Miquel vollendet heute sein 64. Lebensjahr. Er ist geboren am 21. Februar 1829 in Neuenhaus (Grafschaft Bentheim).

Ueber die in Barmen gestern gefaßte Resolution gegen die Wiederzulassung der Jesuiten — es wurde auch ein diesbezügliches Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesendet — veröffentlicht die „Germania“ heute einen geharnischten Artikel.

Die Militärkommission des Reichstages setzte heute ihre Berathungen fort. Außer dem Abg. v. Stumm haben auch die Herren v. Bennigsen und v. Friesen ihr Fernbleiben wegen Krankheit entschuldigt. Zur Verhandlung steht Absatz 1 des § 1 der Vorlage, welcher lautet: „Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 492 068 Mann als Jahresdurchschnittsstärke festgestellt.“ Es wurde über den Begriff Durchschnittsstärke diskutirt und die Unteroffizierfrage erörtert. Die freisinnigen Abgeordneten erklärten sich dagegen, daß die Unteroffiziere künftig nicht mehr in die Präsenzstärke eingerechnet werden sollen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

In der Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse wurde heute § 1 der Vorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen, jedoch mit dem Zusatz, wonach bei mildernden Umständen eine Minimalstrafe von 6 Monaten Gefängniß und 10 000 Mark Geldstrafe zulässig sein soll, während nach der Vorlage mildernde Umstände ausgeschlossen sind und die Minimalstrafe 2 Jahre Zuchthaus und 15 000 Mark Geldstrafe beträgt.

Die anderweitig verbreitete Nachricht, daß die Kaiserin in diesem Sommer sich nach Saßnitz begeben werde, ist unrichtig, da bisher noch keinerlei Reisedispositionen getroffen worden sind.

Wie verlautet, ist die Verhaftung des Ingenieurs Karl Paasch erfolgt, nachdem ein dahingegangener Gerichtsbeschluß gefaßt worden. Uebrigens ist Paasch gestern der königlichen Staatsanwaltschaft vorgeführt worden.

Sechs der verhafteten russischen Studenten sind ausgewiesen worden, weil sie sich politisch lästig gemacht haben. Dieselben müssen innerhalb 48 Stunden das preußische Staatsgebiet verlassen. Den übrigen verhaftet gewesenen Studenten ist der weitere Aufenthalt gestattet worden mit der Weisung, sich von der Politik fernzuhalten.

In der Presse ist von angeblich schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten die Rede. An Stellen, die von amerikanischer Seite hierüber unterrichtet sein müßten, ist, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, davon nichts bekannt. Es ist auch höchst unwahrscheinlich, daß eine unmittelbar vor dem Ende ihrer Amtsdauer stehende Regierung der Union derartige Verhandlungen führen sollte.

Die Brauer und Mälzer Berlins bereiten eine Petition an den Bundesrath vor, in welcher sie, gestützt auf umfangreiches Material den Nachweis zu führen versuchen, daß eine Beschränkung der Sonntagsruhe für das Brauereigewerbe nicht

forderlich sei, weil die Sonntagsarbeit sich auf ein Minimum beschränken lasse.

Der Rektor Ahlwardt wird nach seiner Haftentlassung zunächst seinen Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg besuchen, um in verschiedenen Wählerversammlungen Reden zu halten. Alsdann erst wird er seinen Platz im Reichstage einnehmen.

** Wie uns mitgetheilt wird, hat der am letzten Sonntag für das Amt Dillenburg gegründete patriotische Verein beschlossen, an den Reichstag eine Resolution für die volle und ganze Annahme der Militärvorlage zu senden, sowie eifrigst für die weitere Bildung von patriotischen Vereinen im ganzen Reichstagswahlbezirke wirken zu wollen. — In Osthofen (Rheinhessen) traten die Krieger-, Soldaten-, Turn-, Feuerwehr- und Gesangvereine zu einem patriotischen Verein zusammen. — Patriotische Vereine haben sich ferner in Polzin (Pommern) und Gimbsheim (Hessen) gebildet.

** Nach einem Telegramm aus Breslau soll der Landeshauptmann von Schlesien, Herr von Klitzing Verwahrung gegen die angebliche Absicht der Staatsregierung eingelegt haben, für die Folge in der Hauptsache nur Kleinbahnen mit 60 Zentimeter Spurweite zuzulassen. Ebenso wird in einem Aufsatze mit der Chiffre des Grafen Frankenberg in der „Post" der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Frage der zweckmäßigsten Spurweite durch Dekret zu Gunsten der 0,60 M.-Spur entschieden zu sein scheine. Daß es sich hier um ein reines Mißverständniß handelt, wird denjenigen alsbald klar sein, welche sich unserer Besprechung der in dieser Hinsicht ergangenen Weisungen erinnern. Nach den im Einverständniß mit dem Kriegsministerium ergangenen Anweisungen sind bekanntlich die Provinzialbehörden ermächtigt, ohne vorgängige Rückfrage bei der Zentralinstanz Spurweiten von 1, 0,75 und 0,60 Meter zu genehmigen. Das Mißverständniß ist anscheinend dadurch entstanden, daß die Oberpräsidenten mit Rücksicht auf das große Interesse, welches vom militärischen Standpunkt auf die Entstehung der Kleinbahnen mit 0,60 Meter-Spurweite zu legen ist, dahin wirken, daß diese Spurweite thunlichst gewählt wird und auch insbesondere die Förderung von Kleinbahnen mit dieser Spurweite seitens der Provinz anregen. Es handelt sich dabei nicht entfernt um die Hervorhebung des obrigkeitlichen Genehmigungsrechts, sondern lediglich darum, daß in geeigneter Weise darauf hingearbeitet wird, daß die Unternehmer in denjenigen Fällen, in welchen eine Spurweite von nur 0,60 Meter den Verkehrsverhältnissen entspricht, sich dazu entschließen, dieselbe zu wählen. Daß, wo die Verhältnisse für Bahnen mit so schmaler Spurweite sich eignen, mit den militärischen auch ökonomische Gesichtspunkte für eine solche Wahl sprechen, wird nicht zweifelhaft sein, wenn man erwägt, wie viel billiger sich das Bauen und selbst der Betrieb einer Bahn mit so schmaler Spur gegenüber den Bahnen mit größerer Spurweite stellt.

Daß die 0,60 Meter-Spurweite nicht entfernt überall paßt, vielleicht selbst in der Mehrzahl der Fälle zur Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse nicht ausreicht, soll nicht verkannt werden und ist auch nicht in dem erwähnten Ministerialerlaß verkannt worden, vielmehr ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Wahl der 0,60 Meter-Spurweite nur insoweit zu empfehlen ist, wie sie den Bedürfnissen des Verkehrs und den sonstigen Verhältnissen der geplanten Kleinbahn entspricht.

— Eine in Marburg von dem dortigen konservativen Verein berufene Wählerversammlung beschloß an den Reichstag das Ersuchen zu richten, „dem von den verbündeten Regierungen vorgelegten Gesetzentwurf zur Ausnutzung der vollen Wehrkraft des deutschen Reichs in den wesentlichen Punkten seine Zustimmung zu ertheilen und die erforderlichen Mittel unter thunlichster Schonung der bereits schwer belasteten Landwirthschaft und des bürgerlichen Gewerbes zu beschaffen."

Danzig, 21. Februar. (W. T. B.) Der westpreußische Provinziallandtag wurde heute Mittag durch den Oberpräsidenten v. Goßler mit einer Rede eröffnet, in welcher derselbe des Besuches Seiner Majestät des Kaisers in Danzig im Mai 1892 gedachte und als vornehmste Aufgaben des Landtages die Förderung der landwirthschaftlichen Einrichtungen, die Regelung des Wegebauwesens, die Erbauung einer dritten Irrenanstalt und die Förderung des Baues von Kleinbahnen bezeichnete.

Halle a. S., 21. Februar. (W. T. B.) Der königliche Regierungspräsident in Merseburg erläßt folgende Bekanntmachung:

„In Erwiderung auf verschiedene Anfragen, welche an mich gerichtet worden sind und welche ich einzeln zu beantworten nicht in der Lage bin, mache ich hiermit zur öffentlichen Kenntnißnahme amtlich bekannt, daß während der Nietlebener Epidemie in der Stadt Halle nicht ein einziger Cholerafall vorgekommen, und daß diese Stadt daher völlig seuchenfrei ist."

Oesterreich-Ungarn.

Wels (Oberösterreich), 21. Februar. (W. T. B.) Der Kaiser ist zu der heute stattfindenden Taufe des Sohnes der Erzherzogin Marie Valerie auf Schloß Lichtenegg eingetroffen.

Pest, 21. Februar. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach wird der Finanzminister Dr. Wekerle heute im Abgeordnetenhause die Bewilligung des provisorischen Budgets bis zum 1. Juni beantragen.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. (W. T. B.) Die Akademie der Wissenschaften wählte den Professor Kekule in Bonn zum korrespondirenden Mitgliede.

Nach einer Meldung des „Figaro" befände sich als erster auf der Zeugenliste des Panama-Bestechungs-Prozesses der Präsident Carnot, welcher darüber vernommen werden solle, ob er niemals die Liste der bestochenen Abgeordneten gekannt habe, und ob bei ihm keine Schritte in dieser Angelegenheit unternommen worden seien.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Februar. (W. T. B.) Der Kreuzer „Valkyrien" wird mit dem Prinzen Waldemar als dritten Offizier nach Newyork gehen, um an der anläßlich der Chicagoer Weltausstellung in Newyork stattfindenden Flottenrevue theilzunehmen.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja" bespricht in einer ihrer letzten Nummern die Unzulänglichkeit der griechisch-orthodoxen Volksschulen in den Ostseeprovinzen. Nach Angabe des Petersburger Blattes können die orthodoxen Schulen daselbst einen Vergleich mit den lutherischen gar nicht aushalten. Letztere seien ausgezeichnet mit Allem versorgt, bei den ersteren habe die Mehrzahl der Lehrer ein ganz und gar erbärmliches Gehalt und geringe Bildung, die Schullokale seien schlecht und es mangele vielfach am Nöthigsten. Das lasse auch die orthodoxen Bauern in ihrem Empfinden für diese Schulen erkalten. Das Blatt empfiehlt eine wirksamere Unterstützung der griechisch-orthodoxen Volksschulen durch die Regierung, will ihnen Land vom Fiskus zugewiesen und sie in jeder Hinsicht so gestellt haben, daß sie den Vergleich mit der lutherischen Volksschule aushalten können. Die religiöse Frage sei in Rußland mit der nationalen auf's engste verknüpft, wo die Orthodoxie gedeihe, da herrsche der Russe, und darum dürften keine Kosten gescheut werden, jene in den Ostseeprovinzen immer mehr zu fördern.

Petersburg, 21. Februar. (W. T. B.) Der „Rußkij Invalid" veröffentlicht eine Verordnung über die Formirung je eines Belagerungs-Artillerie-Bataillons zu zwei Kompagnien in Dünaburg und Brest.

Ferner veröffentlicht dasselbe Blatt eine Verordnung, nach welcher die Festung Dünamünde in Usti Dwinsk umbenannt wird.

Amerika.

Die Politik der Vereinigten Staaten von Amerika, welche in ihrem Streben, auch ozeanische Stützpunkte ihrer Machtbestrebungen in die Hände zu bekommen, soeben in Hawaii festen Fuß gefaßt hat, begegnet in einer anderen Richtung ihrer diesbezüglichen Aktion in den Antillengewässern zur Zeit einem fühlbaren Widerstreben Frankreichs. Vor wenigen Tagen signalisirte der Telegraph die beschlossene Entsendung eines französischen Kreuzers nach der Insel San Domingo, um den Schutz der dort ansässigen französischen Staatsangehörigen während der jetzt daselbst schwebenden revolutionären Wirren zu übernehmen. Daß San Domingo aber gegenwärtig zum Schauplatz solcher Unruhen geworden ist, wird in Frankreich eben dem Trachten der panamerikanischen Politiker nach der Herrschaft über die Inselgruppe der großen Antillen sowie überhaupt über Mittelamerika zur Last gelegt. Das Washingtoner Kabinet wäre darnach zwar mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit — immer vom französischen Standpunkte aus geurtheilt — zu Werk gegangen, dabei aber auch mit ganz bedeutendem Geschick. Es machte sich die immerwährenden Finanzverlegenheiten der dominikanischen Republik zu Nutze, indem es einen großen Theil der schwebenden Verbindlichkeiten des letzteren Gemeinwesens ankaufte und daraufhin dem Präsidenten Heureaux im November v. J. eine Konvention aufnöthigte, welche einem ad hoc gebildeten amerikanischen Syndikat 500,000 Acres Land an der hervorragend im Osten der Insel belegenen Samanabai einräumte. Das Syndikat ist mit den weitestgehenden Herrschaftsbefugnissen in dem von ihm erworbenen Gebietstheile ausgestattet, mit dem Berg- und Forstregal, mit dem Recht des Eisenbahnbaues und Betriebes, mit dem Monopol der Handels- und Küstenschifffahrt u. s. w. Endlich soll auch ein Zolldienst errichtet werden, dessen Leitung drei Kommissaren obliegt. Je ein Kommissar wird von der dominikanischen Regierung, dem amerikanischen Konsul und dem Syndikat ernannt, so daß die amerikanischen Interessen, in dem Vertretungsverhältniß von 2 : 1, regelmäßig die Lage beherrschen müssen. Vor Kurzem erst wurde der Inhalt dieser Konvention in San Domingo bekannt und erregte einen Sturm des Unwillens bei der auf ihre internationale Unabhängigkeit eifersüchtigen Bevölkerung. Präsident Heureaux wurde angeklagt, im Solde der Panamerikanisten zu stehen; sein Minister des Auswärtigen, General Gonzalez, mußte vor der Wuth des Pöbels auf ein fremdes Schiff flüchten, und die Revolution ging ihren Weg. Durch die Entsendung des französischen Kreuzers erhält die Verwicklung einen besonders interessanten Charakter, weil dessen Erscheinen in den dominikanischen Gewässern kaum auf etwas anderes berechnet sein kann, als den gegen den Panamerikanismus erregten Gemüthern der Insel einen Fingerzeig zu geben, der an die traditionellen Sympathien der Vergangenheit anknüpft. Denn San Domingo gehörte seiner Zeit zu dem transatlantischen Kolonialbesitze Frankreichs und hätte mittlerweile schon wieder französisch werden können, wenn nicht die schwächliche Politik der Julimonarchie die Annahme des im Jahre 1844 ihr angetragenen Protektorats über die Republik San Domingo von der Hand gewiesen hätte. Es scheint, als ob Frankreich jetzt den Versuch machen möchte, ob und was in jenen Gewässern an früheren Unterlassungssünden wieder gut zu machen sein könnte.

New-Orleans, 21. Februar. (W. T. B.) Der General der konföderirten Staaten während des amerikanischen Bürgerkrieges Beauregard ist gestorben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Februar. Am Sonnabend, den 18. Februar, beging die unter der Leitung des Fräulein Katharina Wolff stehende höhere Töchterschule in der Kronprinzenstraße 21 ihr diesjähriges Winterfest. Wie in dem verflossenen Jahre wurde das Fest im Konzerthause unter Theilnahme der Angehörigen aller Schülerinnen und zahlreicher Freunde der Anstalt gefeiert. Unter den Festgästen bemerkten wir Herrn Stadtschulrath Dr. Krosta, welcher die Schule durch seine Anwesenheit ehrte und erfreute. Die Aufführungen wurden durch einen Reigen der kleinsten Schülerinnen eingeleitet. Sodann folgte das von M. H. Bischoff dramatisirte Volksmärchen „Schneewittchen", das sich so recht für die 9- bis 10jährigen kleinen Darstellerinnen eignete. Als eine gut ausgeführte Gesangsleistung können wir das allerliebste Duett von Schäffer „Das Lesekränzchen" bezeichnen. Die guten fremdsprachlichen Leistungen der Schule traten durch das kleine französische Theaterstück „Mieux vaut tard que jamais" erfreulich hervor. Ein Loreley-Reigen, von Schülerinnen der Oberklassen ausgeführt, brachte eine anmuthige Abwechselung. Das deutsche Stück „Auf Regen folgt Sonnenschein" erfreute, wie alle von Dr. O. Bischoff verfaßten Theaterstücke der Jugendbühne durch seine edle Tendenz und erwarb den jungen Mädchen für ihre verständnißvolle Darstellung den reichsten Beifall. Den Schluß bildete ein Stabreigen, welcher einen sorgfältigen Turnunterricht bekundete. Sämmtliche Turnerinnen wurden dann zu einer Gruppe vereinigt und boten, von rothem, dann von grünem Licht beleuchtet, in ihren duftigen Gewändern und zarten Blumenkränzen einen überaus lieblichen Anblick dar. Nachdem die Kinder an langen Tafeln sich mit Speise und Trank erquickt hatten, blieben sie noch einige Stunden mit Eltern, Lehrern und Lehrerinnen froh vereint. Ungern nahm man nach 11 Uhr von dem harmonischen Feste Abschied. Gewiß wird dieser Abend eine schöne Erinnerung für lange Zeit in allen Herzen zurücklassen.

— Unter Hinweis auf unsere Notiz über den Zirkus Corty-Althoff theilen wir mit, daß derselbe am Sonnabend Morgens hier eintrifft und noch an demselben Abend seine Vorstellungen im Zirkus in der Bismarckstraße beginnt.

* In einer der letzten Nächte statteten Einbrecher dem an der Silberwiese liegenden Barkschiff „Nestor", Kapitän Ehmke, einen Besuch ab. Dieselben verschafften sich durch Eindrücken eines Fensters Eingang in die Kajüte, durchwühlten alle Behältnisse und thaten sich an dem vorgefundenen Proviant gütlich. Dann steckten sie die Reste des Mahles, sowie Kleider, Wäsche und ein Bettstück in einen Sack. Die Diebe sind jedoch wahrscheinlich gestört worden und eiligst entflohen, denn sie haben den Sack auf dem Schiff zurückgelassen.

Aus den Provinzen.

Wolgast, 18. Februar. Zur Nothstandsfrage mag hier ein Beitrag geliefert werden. Eine hiesige Wittwe, die fortlaufend Armenunterstützung erhält, wandte sich vor Kurzem an eine hochstehende als mildthätig bekannte Persönlichkeit mit dem Anliegen, ihr eine Geldunterstützung zu Theil werden zu lassen zur Anschaffung eines schwarzen Kleides. Sie sei seit dem Tode ihres Mannes nicht zum Abendmahl gewesen aus Mangel an angemessener Kleidung, sie könne aber jetzt dem inneren Drange nach dem Tische Gottes nicht länger widerstehen und würde unglücklich, wenn sie jetzt ihrem Herzensbedürfniß nicht genügen könne 2c. In seiner Generosität bewilligte der so Angebettelte die Kosten zur Herstellung eines schwarzen Kleides. Auf Wunsch der Wittwe wird das Kleid mit einer langen Schleppe versehen und ihr erster Gang damit ist auf den — Maskenball, wo sie als „Zirkuskönigin" auftritt.

Schivelbein, 19. Februar. Gestern Abend um 7 Uhr brannte auf dem Rittergute Lanckow dem Besitzer desselben, Herrn Hoppenrath, ein Kuhstall mit 54 Haupt Rindvieh nieder. Da das Feuer auf mehreren Stellen zu gleicher Zeit ausgebrochen ist, so wird Brandstiftung vermuthet. Die hiesige Feuerwehr war schnell zur Stelle geeilt.

Vermischte Nachrichten.

— In der Toilettenchemie hat man seit der Entdeckung des Lanolin diesen Körper ganz allgemein an Stelle der dem Ranzigwerden unterliegenden Fette eingeführt und Jedermann ist es bekannt, wie wohlthätig der Lanolincreme auf die Haut einwirkt. Die Wirkung ist erklärlich, da man gefunden hat, daß das natürliche Hautfett dem Lanolin analog ist. Es erklärt sich auch hieraus die vorzügliche Wirkung der Lanolinseifen auf die Haut und den Teint. Bisher waren diese Seifen außerordentlich theuer und nur dem wohlhabenden Publikum zugänglich; jetzt aber hat die Astralseifenfabrik von Hahn u. Co. Nachf. unter dem Namen Lanolin-Stern-Seife ein Produkt in den Handel gebracht, das bei einem Gehalt von 10 patentirtem echtem Lanolin auf 100 Seife und bei einer selbst von den französischen Seifen nicht erreichten eleganten Ausstattung so billig ist, daß sie Jedermann zugänglich ist. Die Lanolin-Stern-Seife ist in allen Droguerien, Parfümerie- und Seifenhandlungen käuflich. Man achte auf die Schutzmarke „Stern mit dem Worte Astral".

Neustadt i. Mecklb. Unsere städtische Baugewerk-Tischlerei, Maschinen- und Mühlenbau-Schule wurde im Sommer 1892 von 143 und wird jetzt 1892—93 von 312 Schülern besucht, die Jahresfrequenz stellt sich mithin auf 455 Besucher. Diese Schüler vertheilen sich auf folgende Staaten: Mecklenburg 133, Preußen 224, Baiern 3, Königreich Sachsen 12, Baden 1, Braunschweig 1, Sachsen-Meiningen 5, Sondershausen 1, Reuß (Gera) 2. Waldeck 1, Hamburg 5, Bremen 2, Lübeck 10, Luxemburg 1, Schweiz 1, Oesterreich-Ungarn 16, Rußland 14, Finland 2, Holland 5, Rumänien 9, Serbien 4, Brasilien 1, Java 1 und Borneo 1. An den Abgangs-Prüfungen betheiligten sich im März 1892 44 Schüler; davon bestanden 11 mit Nr. 1 (recht gut), 17 mit Nr. 2 (gut) und 16 mit Nr. 3 (genügend) und im September 1892 27 Schüler, davon bestanden 14 mit Nr. 1, 8 mit Nr. 2 und 5 mit Nr. 3. Die Anstalt hat also vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober 1892 71 Absolventen entlassen. 4 Absolventen bestanden mit Auszeichnung und sind hiervon 3 Deutsche der Militär-Verwaltung zum einj.-freiw. Militärdienst vorgeschlagen worden, von denen bereits 2 nach § 89 Abschnitt 6 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1883 den Berechtigungsschein erhalten haben. An der Anstalt unterrichten 11 Fach- und einige Hülfslehrer. Im Schuljahr 1893—94 werden voraussichtlich auf eine Anregung des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister Samariterkurse eingerichtet werden, in denen die Schüler von einem praktischen Arzte darüber unterrichtet werden, wie sie sich bei vorkommenden Unglücksfällen zu verhalten haben, um den verunglückten Personen die erste Hülfe zu gewähren. Das Sommer-Semester 1893 beginnt am 2. Mai, der Vorunterricht dazu am 10. April, eine rechtzeitige Anmeldung ist durchaus erforderlich, wenn bestimmt die Aufnahme zugesichert werden soll. Nach den bereits vorliegenden Anfragen und Anmeldungen ist zum Sommer 1893 auf eine Frequenz von circa 200 Schülern zu rechnen. Alle Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor Jentzen zu richten.

Börsen-Berichte.

Posen, 21. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,00, do. 70er 31,50. Höher. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 21. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,25. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,45. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Fest. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,17½ bez. u. B., per März 14,15 bez. u. B., per April 14,22½ G., 14,25 B., per Mai 14,32½ bez., 14,35 B. Schwächer.

Köln, 21. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,50, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loko 15,00, do. fremder loko 16,75, per März 14,10, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. Rüböl loko 56,50, per Mai 55,10, per Oktober 55,10. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 21. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 83,75, per Mai 81,50, per September 81,50, per Dezember 80,50. — Behauptet.

Hamburg, 21. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,22½, per März 14,17½, per Mai 14,37½, per September 14,37½. Ruhig.

Pest, 21. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen beh., per Frühjahr 7,48 G., 7,50 B., per Herbst 7,58 G., 7,60 B. Hafer per Frühjahr 5,60 G., 5,62 B. Mais per Mai-Juni 4,78 G., 4,79 B. Kohlraps per August-September 12,30 G., 12,40 B. — Wetter: Prachtwetter.

London, 21. Februar, 2 Uhr 13 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 91 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. — Sh. — d. Blei 9 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants — Sh. — d. nom.

Glasgow, 21. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants — Sh. — d. nominell, geschäftslos.

Telegraphische Depeschen.

Liegnitz, 21. Februar, 3 Uhr 30 Minuten. Wahlresultat: Jungfer 9726, Hertwig 5148, Kühn 4814, Rothkirch 1153 Stimmen. Es wird somit eine Stichwahl zwischen Jungfer und Hertwig stattfinden

Wien, 21. Februar. Ein ehemaliger Beamter der niederösterreichischen Hypothekenbank Max Ritter v. Ellinger, stürzte sich heute früh aus seiner Wohnung auf die Straße und blieb sofort todt. Das Motiv zum Selbstmorde sollen große Verluste an der Börse sein.

Brüssel, 21. Februar. In Folge der Entdeckung von sozialdemokratischer Gruppenorganisation unter der Garnison in Tournay ergab die eingeleitete Untersuchung, daß die sozialdemokratische Organisation, welcher Soldaten sowie Unteroffiziere angehören, alle Garnisonen umfaßt. 2 sofort degradirte Korporäle, 7 Chargirte und 42 Gemeine gestanden, der Tournayer Gruppe anzugehören und erklärten offen, sie würden im Emeutefalle auf das Volk nicht schießen.

Paris, 21. Februar. Betreffs der Demission Lerohers erfährt der „Gaulois", daß die Gründe für dieselbe intimer Natur seien. Die Tochter Lerohers, welche nach ihrer Ehescheidung wieder geheirathet hat, soll sich mit den Personen ihrer Umgebung nicht stellen können und den Vater bewogen haben, Paris zu verlassen.

Petersburg, 21. Februar. „Nowosti" bringen einen Aufruf an das bulgarische Volk, welcher von Zankow verfaßt worden ist. In dem Aufruf werden alle Bulgaren aufgefordert, sich brüderlich die Hand zu reichen und mit vereinten Kräften der drohenden Gefahr vorzubeugen. Vor allem sollen jene Personen beseitigt werden, welche bereits seit sieben Jahren Bulgarien beschimpfen und zu Grunde richten. Der Aufruf spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die allgemeine Gefahr alle Söhne des Vaterlandes vereinen und namentlich die Offiziere veranlassen werde, ihre Unterstützungen nicht zu versagen.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 21. Februar. Das Reichsgericht hat im Prozeß Polke die Revision des Staatsanwalts in den Fällen für begründet erachtet, so materielle Rechtsverletzungen behauptet werden. Es sind dies sieben Fälle. Bezüglich dieser sieben Fälle wurde das Urtheil des Landgerichts Berlin aufgehoben, weil die Vermögensschädigung irrthümlich verneint worden war und auch bezüglich der Frage des Betrugsversuchs, der Untreue und des dolus Rechtsirrthümer vorliegen. Bezüglich der erwähnten Fälle ist die Sache an das Landgericht Berlin zurückverwiesen worden.

Paris, 21. Februar. In der heutigen Sitzung des Senats führte der dritte Vizepräsident Bardoux den Vorsitz. Derselbe verlas ein Schreiben Le Royer's in welchem er aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Präsident giebt. Bardoux hielt unter lebhaftem Beifall eine Lobrede auf Le Royer und gab dem einmüthigen Bedauern des Senats Ausdruck. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Messina, 21. Februar. Auf der Treppe der hiesigen Präfektur ist eine Bombe mit brennendem Dochte aufgefunden worden. Die Bombe ist, wie eine Untersuchung ergab, mit Dynamit geladen gewesen. Glücklicherweise konnte noch rechtzeitig eine Explosion verhindert werden.

Hull, 21. Februar. Heute fand hierselbst der Stapellauf des Schnelldampfers „Chelmsford" statt, welchen die Great-Eastern-Eisenbahn für den Dienst zwischen Harwich und Hoek van Holland auf der geplanten neuen Reiseroute zwischen London und Berlin hat bauen lassen. Durch diese neue Route wird die Dauer der Reise von London nach Berlin um mehrere Stunden verkürzt.

Wie das „Amtsblatt" mittheilt, ist dem Oberstlieutenant Prinzen Heinrich von Battenberg der Rang eines Obersten verliehen worden.

Newyork, 21. Februar. In der Nähe Denver stießen zwei Schnellzüge auf einander, wobei fast alle Wagen zertrümmert wurden. Bisher sind 3 Todte und viele Schwerverletzte konstatirt worden.

Aus Boston wird gemeldet, daß bei Atthal zwei Güterzüge kollidirten. Beide Maschinisten sind todt, die Heizer verwundet.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 22. Februar.

Zunächst etwas wärmeres, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und starken westlichen Winden; nachher aufklarend und etwas kühler.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden 20. Februar + 1,38 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 20. Februar + 3,88 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 20. Februar, + 1,50 Meter. — **Oder** bei Breslau, 20. Februar, Oberpegel + 6,48 Meter. Unterpegel + 2,80 Meter. — **Warthe** bei Posen, 20. Februar, + 2,68 Meter. — **Netze** bei Usch, 18. Februar, + 1,70 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 18. Februar, + 1,44 Meter.

Berlin, den 21. Februar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	103,00B
do.	3½%	101,40G
Pr. Consol. Anl.	4%	107,50G
do.	3½%	101,40B
Preuß. St.-Anl.	4%	102,10b
do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,20G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,20B
do. neue	3½%	99,20B
Stett.St.-Anl. 89	3½%	97,10B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	113,[illegible]0G
do.	4½%	108,60G
do.	4%	101,80b
do.	3½%	99,40b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,70G
do. neue	3½%	98,75G
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	98,75b
do.	3%	87,25b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97 90bG
Pommersche do.	3½%	99,25G
do. do.	4%	103,70G
Posensche do.	4%	102,60G
do. do.	3½%	98,10b
Sächsische do.	4%	103,40G
Schl.-Holst. do.	4%	102,80B
Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	98,10G
Westfälische do.	4%	103 50G
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	98,20bG
Hannover Rtbr.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk	4%	103,40G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	103,40b
do. do.	3½%	99,20B
Posensche do.	4%	103,30B
Preußische do.	4%	103,30B
Rh. u. Westf. do.	4%	103,60b
Sächsische do.	4%	103,50G
Schlesische do.	4%	103,50B
Schl.-Holst. do.	4%	103,30B
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,90b
Baierische Anl.	4%	107,60bB
Hamburg. Staats-Anleihe v. 1883	3%	86,75?
Hamburg. Rente	3½%	93,60bG
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	93,40B
Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Baier.Präm.-Anl.	4%	144,00G
Cöln-Mind.Pr.-A.	3½%	134,25G
Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,75B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12%	122,10bG
Bochum. Bgw.A.	—	39,75b
do. Gußstahl	—	13[illegible],50bB
Bonifacius	13½%	103,20bG
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersmarckh.	6%	85,50b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	64,00bB
Gelsenkirchener	12%	151,85b
Harkort Bergw.	—	84,10b
Hibernia	12	122,40bG
Hörder Bergwerk	—	11,25B
do. conv.	—	19,00bB
do. St.-Pr.	—	42 50bG
Hugo	10%	112 00b
Laurahütte	—	101,[illegible]bB
Louise Tiefbau	—	73,5 b
Märk.-Westf.	—	191 10bG
Oberschles.	2	55,00bG
Stolberg-Zink-H.	2	40,00bB
do. St.-Pr.	7	19[illegible],00b

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argentinische Anl.	5%	4[illegible],00bG
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,40bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	36,40bB
Italienische Rente	5%	93,20b
Mexican. Anleihe	6%	84,00b
do. 20 L. St.	6%	87,20b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do.	6%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	99,60bG
do. Papier-R.	4⅕%	83 70B
do. do.	5%	81,75b
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	83,25G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	126,00b
do. Cred. 100 1858	—	339,60G
do. 1860er Loose	5%	129,20b
do. 1864er Loose	—	341,60bG
Rum.St.-A.-Obl.	5%	102,90B
Rum.St.-A.-Obl.	5%	102,90B
do. amortb.	5%	98,75b
Russ.co. Anl. 1871	5%	—,—
do. 1872	5%	—,—
do. 1880	4%	98,40G
do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	101,20G
do. 1884 stpfl.	5%	—,—
do. (2 Orient) 1878	5%	68,80b
do. Präm.-A. 1864	5%	13[illegible] 75b
do. do. 1866	5%	151,75b
do. Bodencr. neue	4½%	101,40G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,02bG
do. Rente	5%	80,80bG
do. do. neue	5%	80,25bG
Ungarische Gold-Rente	4%	97,75bG
Ungarische Papier-Rente	5%	85,00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	45,25bG
Frankf.-Güterb.	4%	70,90bG
Lübeck-Büchen	4%	141,00b
Mainz-Ludwigh.	4%	115,75b
Marb.-Mlawka	4%	66,00b
Meklb. Fr.-Franz	4%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	101 [illegible]0B
Ostpr. Südbahn	4%	76,25b
Saalbahn	4%	27,50bB
Stargard-Posen	4½%	102,50B
Amsterd.-Rottd	4%	—,—
Baltische Eisenb.	3%	—,—
Dux-Bodenbach	4%	222,40b
Gal. Carl-Ludwig	4%	92,90b
Gotthardbahn	4%	158,40bB
It. Mittelm.-B.	4%	102,20b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	70,75b
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
do. Nordwestb.	5%	92,60b
do. Lit. B Elbth.	4%	104,25b
Südöster.(Lomb.)	4%	48,30b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	195 50b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	[illegible],00B
Berliner Feuer	158	—,—
do. Ld.u.W.T.	120	—,—
do. Leben	172½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	1180 00b
Concordia, L.	45	1130,00bG
Elberfeld, F.	270	6190 00B
Germania	40	—,—
Magdeb. Feuer	206	3745 00G
do. Rückv.	45	890 [illegible]G
Preuß. Leben	37,5	6[illegible]1,00B
Pr. Nat.-V. St.	66	875,00B
Providentia	45	—,—
Thuringia	210	39[illegible]5,00G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	100,20bB
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
Stargard-Posen	4%	101 80G
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludwig	4½%	82,60G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,80bB
do. conv.	5%	—,—
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83,00bB
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,60B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,00G
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	82,10B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,50bB
Oest. Franz-Stsb.	5%	109,10G
do. Gold-Pr.	4%	101 75B
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	65 20G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	100,00B
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Woronesch	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,20G
Koslow-Woronesch gar.	4%	93,50bG
Kursk-Charkow	4%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	95 10G
Kursk-Kiew gar.	4%	94,80b
Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Mosco-Rjäsan	4%	95 40 b
do. Smolensk	5%	102,90b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,70b
Rjäsan-Koslow	4%	94,40b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	102,40G
Rybinsk-Bologoye	5%	93 [illegible]0bB
Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	95,7 bG
Transkaukasische	3%	79,50B
Warschau-Terespol	5%	103,00bB
Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,90b
Wladikawkas	4%	95,40b
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	110,85G
Oregon Railway Nap.	5%	9[illegible] 50b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½	112,80G
Marb.-Mlawka	5	109,75b
Ostpreußische Südbahn	5	110,20B

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,70bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,70bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,70b
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,20G
do.	4%	102,75bG
do. conv.	4%	102,75bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do.	3½%	95,40b
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00bG
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	114,50G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,60G
Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,50b
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,80G
Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,60G
do.	3½%	97,00bG
do. Com.-Obl.	3½%	96,70bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,00bG
do. (rz. 100)	3½%	97,50bG
Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
do.	4%	102,90bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	105,60G
do. (rz. 110)	4%	102,0[illegible] G
do. (rz. 100)	4%	101,25bG

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.

Papier	Div.	Kurs
B.f.Sprit u.Prod.	3%	66,75bG
Berl. Cassen-Ver.	6%	131,60G
do. Handelsges.	7½%	148,50b
do. Prod.u.Hdl.	—	119,00G
Bresl. Disc.-Bank	4½%	97 10bG
Darmstädter Bank	5¼%	—,—
Deutsche Bank	9%	168,00bB
Dtsch. Genossensch.	6%	117,80G
Disc.-Command.	8%	192,00bG
Dresdener Bank	7%	1[illegible]3,9 bB
Nationalbank	6½%	119,10bB
Pomm. Hyp. con	6%	114,00bB
Pr. Centr.-Bod.	9½%	169 25b
Reichsbank	8½%	156,0 bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per Stück	—,—
Souvereigns	20,42b
20 Francs per Stück	16,225b
Dollars	—,—
Engl. Banknoten	20,46b
Franz. Banknoten	81,20b
Oesterr. Banknoten	168,65b
Russische Noten	216,30b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	—	—,—
Ahrens do.	—	56,00bG
Böhmisches do.	12%	218,50bB
Bock do.	—	45,90bB
Bölle do.	6%	72,75B
Landré do.	—	129,60G
Bredower Zuckerf.	—	53,50bB
Chem. Fabriken Heinrichshall	5%	119,75G
Chem. Fabriken Leopoldshall	—	77,00bG
Chem. Fabriken Oranienburg	7½%	83,90b
Chem. Fabriken do. St.-Pr.	7½%	—,—
Chem. Fabriken Schering	13%	238 00bG
Chem. Fabriken Staßfurter	—	141,50bG
Chem. Fabriken Union	10%	131,50b
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	6%	72,50B
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—
St. Ch.-F.v.Did.	30%	205,90bB
St. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—
Danz. Oelmühle	—	91,50B
Dessauer Gas	10%	173,00bG
Dynamite Trust	9%	141,50bG
Harb. Wien Gum.	—	274,00bB
L. Löwe u. Co.	18%	2[illegible]0,50bG
Magdb. Gas-Ges.	4½%	9[illegible],25G
Maschinenfabrik Gorl. (conv.)	—	113,50b
Maschinenfabrik do. (Lit) rz	—	115,50bG
Maschinenfabrik Grusonwerke	—	192,50bG
Maschinenfabrik Hallesche	35%	278,00bG
Maschinenfabrik Hartmann	—	140,10bG
Maschinenfabrik Pomm. conv.	6%	72,50G
Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	243,5[illegible]G
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	9%	111,00bG
Nordd. Lloyd	—	114,60b
Wilhelmshütte	2¼%	6[illegible],75bG
Siem. Glas-Ind.	11%	160,[illegible]0bG
St.-B. Cementf.	4%	[illegible]7,50bG
Stralf. Spielkart.	—	107,00bB
Gr. Pferdeb.-G.	12½%	232,50bB
Carlsr. Pferdeb.	—	79,50G
Stett. Pferdeb.	2½%	62,90B
N. St. Dampf-C.	2%	82,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4. Privatdiscont 1⅜ G

Wechsel-Cours vom 21. Februar.

Platz	Zins	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,40b
do. 2 Monate	2½%	168,80b
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	81,00b
do. 2 Monate	3½%	80,85B
London 8 Tage	2½%	20,44b
do. 3 Monate	2½%	20,36b
Paris 8 Tage	3%	81,10G
do. 2 Monate	3%	80,95b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,55b
do. 2 Monate	5½%	167,80G
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,00b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,55b
Petersburg 3 Wochen	6%	215,30b
do. 3 Monate	6%	214,50b
Warschau 8 Tage	6%	216,00b

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

(Nachdruck verboten.)

9)

„O, das bezweifle ich nicht, kleine Toni,“ sagte der Notar, „aber nun wollen wir einmal erst mit einander reden.“

Er zog seine große goldene Uhr hervor und schüttelte den Kopf.

„Wirklich zu spät schon, na, dann muß ich in den sauren Apfel beißen und mich von Deiner Kochkunst überzeugen lassen. Aber nur unter der Bedingung, daß Du jetzt erst ein Stündchen mit mir ausfährst, Maus!“

„Das geht heute nicht, Onkel Andreas.“

„Wir fahren bei dem schönen Frühlingswetter durch den Schloßpark, nehmen ein Sträußchen entgegen von dem jungen Stelling, dem Herrn Inspektor.“

„Bitte, bitte, Onkelchen!“ rief Toni Steinert mit ängstlicher Hast, „nimm Mama mit, ich muß heute wirklich in der Küche bleiben. Es wäre unrecht von mir, jetzt spazieren zu fahren.“

Spehr blickte ihr forschend in die Augen.

„Ist Stelling Dir zuwider, Kleine?“

„Mehr als ich sagen kann, Onkel Andreas.“

Würdest am Ende mich lieber heirathen als ihn?“

„O, ganz bestimmt“, versicherte sie ernsthaft.

„Hm, Deine Mama ist sehr für ihn eingenommen“, fuhr der Notar, sie nachdenklich betrachtend, fort, „er ist ein hübscher gescheidter Mensch.“

„Ich fürchte mich vor ihm“, flüsterte Toni, zusammenschaudernd; „er sieht aus wie das böse Gewissen. Gesteh' es nur, Onkelchen“, setzte sie lauter hinzu, „daß er auch Dir zuwider ist, daß Du ihm nichts Gutes zutraust.“

„Nun, nun, für einen Mephisto halte ich ihn noch lange nicht“, unterbrach der Notar sie rasch, „sein Onkel ist mein Freund und Dir sehr gewogen. Da Ernst sein einziger Verwandter und Erbe ist, so hegt er allerdings den Wunsch, Dich als seine Frau zu sehen, weil er hofft, daß die Liebe zu Dir ihn läutern wird.“

„Ich danke für diesen Läuterungsprozeß!“ rief Toni verächtlich, „nein, Onkel, Du wenigstens mußt mir zur Seite stehen, wenn ich mich gegen ein solches Schicksal wehre. Lieber todt sein, als diesen Menschen heirathen.“

„Der Wagen stände schon lange vor der Thür für den Herrn Notar!“ meldete in diesem Augenblick die Magd.

„Ich komme schon, rufe mir den Konrad! So, Maus, nun geh in Deine Küche, der Kutscher soll doch nicht umsonst angespannt haben. Er mag mich nun allein spazieren fahren. Uebrigens“, setzte er mit leiserer Stimme hinzu, „kannst Du auf meinen Beistand rechnen, Toni! Das Leben ist zu kurz, um es sich mit sehenden Augen selber zu verderben. Eine Heirath ist keine Aufforderung zum Tanz.“

Konrad war ein altes Faktotum, das der Notar sozusagen von der Gasse aufgelesen und vor dem Verhungern bewahrt hatte, indem er ihm eine Dienerstelle in seinem Hause gab. Er war ein kräftiger Mann von fünfzig Jahren, der, wie Spehr behauptete, sein getreuer Kettenhund und zugleich sein Packesel war, da er jeden störenden, unliebsamen Besuch durch Grobheit von seinem geliebten Herrn fernhielt, ihn wie ein Kind auf seinen starken Armen trug, in der Schreiberstube wie in der Küche sich gleich nützlich erwies und deshalb im Hause als eine gewichtige Persönlichkeit respektirt wurde.

Konrad kleidete ihn jetzt sorgfältig an und trug ihn ohne Anstrengung in den Wagen, wo er ihm einen behaglichen Sitz bereitete und sich dann, in eine Art Livree gekleidet, zu dem Kutscher setzte, da Niemand als er seinen Herrn bedienen durfte.

Drittes Kapitel.

Am nächsten Morgen hatte sich im Rennstall eine glänzende Gesellschaft, bestehend aus Offizieren, Landjunkern mit ihren Damen, Emporkömmlingen, denen man die erbeuteten Millionen beim ersten Blick ansah, und Sportliebhabern geringeren Gewichts eingefunden. Es war ein Schwatzen und Lachen, ein Durcheinander von Stimmen, daß man schier sein eigenes Wort nicht verstehen konnte, wie Graf Rustorg bemerkte, der seitwärts bei einer Gruppe der hohen Aristokratie stand.

„Wo ist denn unser Freiherr von Lasperg geblieben?“ fragte eine üppige Blondine von imponirender Schönheit und vornehmstem Chic, „wird seine Vestali wirklich nicht starten, wie er sagte?“

„Nein, meine Gnädigste!“ erwiderte Baron Horst, „er ist sentimental geworden, seitdem sein Jockey den Hals gebrochen.“

„Thorheit, Sie übertreiben wieder wie gewöhnlich, Baron!“

„Es verhält sich in der That so, Frau Baronin“, versicherte nun auch Graf Rustorg, „die Vestali ist allerdings hier im Rennstall, wird aber nicht mitstarten. Der Freiherr hat keinen Jockey engagirt.“

„Bah, ist denn keiner mehr zu bekommen?“ fragte die Baronin wegwerfend. „Ich bin mit dem Entschluß hergekommen, auf die Vestali zu wetten und nicht willens, darauf zu verzichten. Bringen Sie mir gefälligst den Freiherrn, lieber Baron!“ wandte sie sich mit einer liebenswürdigbefehlenden Miene an Horst, der verlegen zauderte.

„Herr von Lasperg wird auf seine Bitte nicht erscheinen, Gnädigste!“ lachte Rustorg boshaft. „Der Baron möchte am liebsten ein kleines Stelldichein mit dem Besitzer der Vestali haben.“

„Ach, ein Duell?“ fragte die Baronin neugierig, „das ist interessant. Darf man nicht mehr davon erfahren?“

„Unsinn, Frau Baronin“, wehrte Horst ab, „Rustorg kann die Witze nicht lassen. Uebrigens —“

„Ach, lieber Graf“, unterbrach sie ihn, „wer ist jener hochgewachsene Herr mit dem gebräunten Gesicht und dem dunklen Vollbart? Er hat die Haltung und Manieren eines Edelmannes, ich denke, er gehört zu uns.“

„… ist ein Spanier, wie man mir sagte“, erwiderte Graf Rustorg, „ein Don Fernando von Tolosa oder so ähnlich, Don Quixote heißt er übrigens nicht.“

„Wie boshaft Sie sind, Graf! Können Sie ihn nicht vorstellen? Hat er Bekannte in unsern Kreisen?“

„Nein, Feiling gab mir sein Signalement meine gnädigste Frau Baronin. Vielleicht ist es ein verkappter Jockey, den der Börsenmann sich eigens aus dem Lande der Kastanien verschrieben hat.“

„Ein Stierfechter vermuthlich“, lachte die schöne Baronin, den Fremden durch ihre Lorgnette betrachtend, „interessant genug sieht er aus und auch darin stimme ich Ihnen bei, Graf, daß die vornehmen Manieren häufig genug Talmi sind. Ach, sehen Sie, jetzt stellt der Kommerzienrath Feiling ihn unserm Herrn von Lasperg vor, ich bin doch neugierig auf diesen spanischen Stierfechter, gehen Sie, Baron Horst —“

Sie wandte sich erstaunt um.

„Er ist fort? Ei, wie galant!“

„Herr von Lasperg ist seine ausgesprochene Antipathie“, lächelte der Graf, „diese übersteigt selbst seine Ergebenheit für Sie, Frau Baronin. Wenn Sie es wünschen, werde ich die Vorstellung vermitteln. Wir könnten zum Exempel ihren Pfad kreuzen, meine Gnädigste! Ich meine so von Ohngefähr —“

„Sehr gut, lieber Graf, geben Sie mir Ihrer Arm.“

(Fortsetzung folgt.)

Einen ganz ungeahnten Erfolg und eine überraschend große Nachfrage hat Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême nach kurzer Zeit gefunden. Obgleich wir in Vaseline, Glycerine, Karbol, Zink, Bor 2c. zahlreiche kosmetische Mittel besitzen, welche bisher gegen die verschiedenen Hautübel, wie rothe, aufgesprungene, gerissene Haut, Wundsein im allgemeinen und speziell bei Kindern, aufgesprungene Lippen, wunde Mundecken, Nase 2c. 2c. angewandt wurden, sind diese Kosmetikas von Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême, einem vorzüglichen Kosmetikum, sehr rasch in den Hintergrund gedrängt worden. So unglaublich dies klingt, ist es dennoch der Fall und beruht einzig und allein darauf, daß keines der genannten kosmetischen Mittel die antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften besitzt, welche das Geheimniß der erstaunlichen Wirkung von Myrrhen-Crême enthalten. Um sich vor Täuschung zu bewahren, sei hervorgehoben, daß der ächte Flügge'sche Myrrhen-Crême nur in fertig verpackten Dosen à ℳ 1.— verkauft wird, deren Umhüllung als Schutzmarke einen weißen Halbmond mit rothem Feld, sowie den Namenszug A. Flügge trägt. Erhältlich in den besseren Droguen- und Parfümeriehandlungen, sowie in den Apotheken. Myrrhen-Crême ist der unter Nr. 63592 in Deutschland patentirte ölige und dann verdickte Auszug des Myrrhen-Harzes.

Stettin, den 13. Februar 1893.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zum Druck von Formularen für die Königliche Forstverwaltung des Regierungsbezirks Stettin erforderlichen Papiers für das Jahr 1. April 1893 bis dahin 1894 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote nebst Proben sind von Papierlieferanten bis einschließlich **den 10. März d. Js.** in unserem Forstverwaltungs-Büreau versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote für Lieferung von Papier für die Königliche Forstverwaltung zu Stettin“ versehen, abzugeben, und können daselbst auch die Lieferungsbedingungen täglich — mit Ausnahme des Sonntags — eingesehen werden.

Der Zuschlag wird innerhalb der ersten 3 Wochen nach dem vorbezeichneten Endtermine ertheilt werden.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Stettin, den 20. Februar 1893.

Bekanntmachung.

Die bei unserer Tiefbau-Deputation frei gewordene **Baggermeisterstelle** ist zum 1. April d. Js. neu zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 1500 ℳ und steigt bei zufriedenstellenden Leistungen des Gewählten alle 3 Jahre um 150 ℳ bis zum Endgehalt von 2400 ℳ.

Die Anstellung erfolgt mit vierwöchentlicher gegenseitiger Kündigungsfrist ist also nicht pensionsberechtigt. Bei der Wahl erhalten Maschinisten 1. Klasse den Vorzug.

Die Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnißabschriften und einer Darstellung des Lebenslaufs bis zum 10. März an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Brot-, Fleisch- und Talglieferung für das hiesige Justizgefängniß für die Zeit vom 1. April 1893 bis einschl. 31. März 1894 ist Termin auf

Sonnabend, den 25. Februar 1893, Nachmittags 4 Uhr,

im Inspektionsbüreau, Elisabethstraße Nr. 28, anberaumt.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift:
„Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen“
sind bis zu dem genannten Termin an den Gefängnißinspektor Becker einzureichen.

Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr im Inspektionsbüreau eingesehen werden.

Stettin, den 17. Februar 1893.

Der Erste Staatsanwalt als Gefängniß-Vorsteher.

Stettin, den 17. Februar 1893.

Bekanntmachung,
betreffend die Militair-Musterung.

Die diesjährige Musterung der Militairpflichtigen, welche in den Jahren 1873, 1872, 1871 und **vorher** geboren sind und **im Gebiete der Stadt Stettin** sich aufhalten, wird

für das 1. Polizei-Revier am 20. und 29. März d. J.,
„ „ 2. „ „ 21. und 4. April d. J.,
„ „ 3. „ „ 22. und 5. April d. J.,
„ „ 4. „ „ 23. und 6. April d. J.,
„ „ 5. „ „ 24. und 7. April d. J.,
„ „ 6. „ „ 25. März u. 8. April d. J.,
„ „ 7. „ „ 27. März u. 10. April d. J.,
„ „ 8. „ „ 28 März u. 11 April d. J.,

für die Nachzügler des 1. bis 4. Polizei-Reviers am 12. April d. J., für die Nachzügler des 5. bis 8. Polizei-Reviers am 13. April,

jedesmal Morgens 7 Uhr,
Gustav-Adolfstraße 11, im Rohrer'schen Lokal,

und die Loosung der 20jährigen, im Jahre 1873 geborenen Militairpflichtigen

am 15. April d. J. daselbst

stattfinden.

Es werden daher alle diejenigen Militairpflichtigen, welche in den obengenannten Jahren und **vorher** geboren und **nicht zurückgestellt worden sind** oder über ihr Militair-Verhältniß **eine endgültige Entscheidung Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben**, d. h. welche weder im Besitze eines Ausmusterungs-Scheins, Landsturmscheines, oder eines Ersatz-Reservepasses sich befinden, hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen zu gestellen.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, **mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen** bestraft. Außerdem können ihnen von den Ersatzbehörden die **Vortheile der Loosung entzogen** werden.

Sämmtliche schifffahrttreibende Militairpflichtige der land- und seemännischen Bevölkerung haben, wenn sie von der Gestellungspflicht beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft entbunden sein wollen, um bei dem im Dezember jeden Jahres stattfindenden Schiffermusterungs-Geschäft gemustert zu werden, dies vorher bei der Polizei-Direktion zu beantragen.

Reklamationen um vorläufige Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst müssen **bis zum 6. März d. J.** angebracht und durch glaubhafte Atteste begründet werden. Reklamationen für schifffahrttreibende Militairpflichtige, auch wenn diese von der Frühjahrsgestellung entbunden sind, dürfen nicht erst beim Schiffer-Musterungsgeschäft, sondern müssen wie alle anderen Reklamationen schon jetzt angebracht werden.

Die Eltern oder sonstige Angehörige der Reklamirten müssen der Ersatz-Kommission sich im Termin vorstellen.

Später angebrachte Reklamationsgesuche können nicht weiter berücksichtigt werden.

Die Militairpflichtigen müssen vor der Ersatz-Kommission **sauber gewaschen** und in **reinlicher Kleidung** erscheinen.

Die Handwerker (Schuster, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) haben die bezüglichen Papiere, welche einen Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker geben, mitzubringen.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 18. Februar 1893.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 11. Armen-Kommission, Herrn Kaufmann **Emil Gans**, ist Herr Tischlermeister **M. Hoppe**, Klosterhof Nr. 21, zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in dies Amt eingeführt worden.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Torfverkauf

in **Carolinenhorst** am
6. und 20. März,
10. und 24. April ds. Js., jedesmal **Vormittags 9 Uhr.** — Torf der verschiedenen Klassen nach Vorrath zu ermäßigtem Preise.

Der Königliche Torfverwalter.

Die **Rendantenstelle** an St. Jacobi soll vom 1. April cr. ab als Nebenamt anderweitig besetzt werden. Jährliches Gehalt: 1200 ℳ Kautionsfähige Bewerber wollen ihr Gesuch bis zum 5. März cr. in unserm Bureau abgeben.

Stettin, den 21. Februar 1893.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Jacobi.



Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend, den 25. Februar cr., **Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,** sollen auf unserem Depot in Westend-Stettin, Falkenwalderstraße Nr. 57, 19 Pferde, darunter mehrere Stuten, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Stettin, den 8. Februar 1893.

Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Fürer.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Heute, Mittwoch Abends 8 Uhr Predigt:
Herr Pastor Schulz.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht:
Herr Prediger Grunewald.

Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Homann.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt:
Herr Prediger Brauser.

Grabow:
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Passionspredigt im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Deicke.

Luther-Kirche (Züllchow):
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Liermann.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger,
Kl. Domstr. 22, I.
Einsetzen künstlicher Zähne Plomben 2c.

Gründl. Klavierunterricht u. Theorie w. bill. ertheilt von **Alex Wolff**, Frauenstr. 12, 2 Tr.

Für Hiesige in 4, für Fremde in 2 Wochen lehrt gründlich u. vollkommen Buchführung, oder Correspondenz, Schnellrechnen, Schönschreiben, Rechtschreiben pp. bei jetzt neuer Annahme **Mebes**, Kohlmarkt 10 in Stettin.

Orts-Krankenkasse IX.

Die Ortskrankenkasse IX ist errichtet:

1. für die bei Rechtsanwälten, Notaren und Gerichtsvollziehern, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen;
2. für Handlungsgehülfen und Lehrlinge, welche bei Krankheit keinen Anspruch auf Gehalt für die Dauer von 6 Wochen haben.

Das Kassenlokal befindet sich

Mittwochstr. 17, 2 Tr.

Die vorschriftsmäßigen Anmeldungen (Angabe des Arbeitsverdienstes) sind bei dem Rendanten Herrn **Stötzer** daselbst binnen 1 Woche zu bewirken.

Formulare sind daselbst zu haben.

Stettin, den 20. Februar 1893.

Der Vorstand.

Privatstunden in sämmtlichen Elementarfächern ertheilt **F. Lettow**, Lehrer, Grenzstr. 12.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Am Freitag, den 24 d. Mts, Nachmittags 4 Uhr, b. im Kollegen **A. Goetsch**, Wilhelmstr. 20:

Generalversammlung,

wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Kranken-Sterbekasse der Klempner-Innung zu Stettin.

Die ordentliche General-Versammlung findet am **Freitag, den 3. März, Abends 8 Uhr,** im **„Stern-Saal“**, Wilhelmstr. Nr. 20, statt.

Tagesordnung laut §§ 52 u. 56 des neuen Statuts, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand.

Stettin-Gotzlow.

Vom **Mittwoch, den 22. Februar cr.** ab bis auf Weiteres fahren unsere Dampfer zwischen obigen Orten und Zwischenstationen von **7** Uhr Morgens bis **5** Uhr Abends jede volle Stunde.

Letzte Tour von **Stettin** und **Gotzlow** $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

C. Feuerloh. J. F. Braeunlich.

Saal und Restaurant der Randower Molkerei

sind zum 1. April cr. zu verpachten.
Näheres im Comtoir in der Molkerei

D. R. P. No. 30704.



Offerire unter Garantie für dauernd richtiges Wiegen

Decimal-Waagen

in Holz und Eisen in jeder Ausführung und Tragkraft mit bewährtester Entlastung. **D. R. P. No. 30704.**

Albert Aeffcke, Stettin.
Waagen-Fabrik.
Reparaturen bei billigster Berechnung.

Gummi-Artikel sämmtl. **Paris.**
Spezialität für Herren und Damen versendet **Gustav Graf, Leipzig.** Ausf. illustr. Preisliste g. 20 ₰ in verschl. Couvert.

In der Junkerstr. 1—3, 1 Tr. werden gebrauchte und neue Möbel am billigsten und besten verkauft.

Altes Packpapier, Pappe u. Packleinwand
v. **Moritz Jessel**, Heiligegeiststr.

C. F. Schulze & Co., Berlin.
Filiale Stettin, Bogislavstr. 5I



15 eigene Filialen.

8 Mal prämiirt. 60,000 St. in Function.
Haltbarste Ausführung.
Kostenfreie Probe. Mehrjähr. Garantie. Billigste Preise
Verkaufs-Automaten etc.
hochelegant, ohne baare Geldanlage.
Prospecte franco u. gratis.

Neuheit!
Schiefertafel-Feder
aus Aluminium,
weit praktischer als Griffel, empfiehlt a Stück 5 Pfg, mit Halter 10 Pfg.
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 u. Kirchplatz 4.

Bier-Offerte.

30 Fl. Bockbier } Bergschloß,
36 Fl. Tafelbier }
30 Fl. Patzenhofer,
36 Fl. ff. Malzbier,
34 Fl. Johannisberger

für **à 3 Mark** liefere frei Haus.

E. Brockmann,
vorm. **M. Zuege,**
Kronprinzenstr. 1.

Echt Münchner Leistbräu-Sedlmayr	20 Fl.	M. 3
echt Tucher, Nürnberg	20 Fl.	„ 3,
echt Dortmunder Phönix, goldhell	20 Fl.	„ 3,
echt Kulmbach Mönchshof, dunkel	20 Fl.	„ 3,
echt Kulmbach Mönchsbräu, mittelf.	20 Fl.	„ 3,
echt Kulmbach Maingold, goldhell	20 Fl.	„ 3,
echt Pilsner, Bürgerl. Bräuhaus	15 Fl.	„ 3,
ff. böhmisch Bräu, Pilsner, Rostock	26 Fl.	„ 3,
dunkles Exportbier, Moabit	30 Fl.	„ 3,
Klosterbräu, Moabit	25 Fl.	„ 3,
Stettiner Tafelbier, Bergschloss	36 Fl.	„ 3,
Stettiner Tafelbier, Bohrisch	36 Fl.	„ 3,
Münchner Gebräu, Bergschloss	30 Fl.	„ 3,
Kronenbräu, Elysium	30 Fl.	„ 3,
Rostock Lagerbier, Mahn & Ohlerich	32 Fl.	„ 3,
Doppel-Malzbier	30 Fl.	„ 3,
echt Grätzer Bier, ganz altes	30 Fl.	„ 3,
echt Berliner Weissbier	36 Fl.	„ 3,
echt engl. Porter und Ale	10 Fl.	„ 3,
Harzer Königs-Sauerbrunnen	20 Fl.	„ 3,

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
In Gebinden mit Spritzkrahn billigst.

Oscar Brandt.
Mauerstrasse 2. Telephon 598.

---

8 Pfd. ff. Emmenthaler-, 18 Pfd. f. Limburger-, 9 Pfd. f. Schweizer-, $9\frac{3}{4}$ Pfd. Bier-Käse je M. 6 Nachn. **J. Kofmann**, Käsef., München.

Feinstes Dessert-Konfekt
in **Schokoladen, Fondant u. Praliné,**
Tafelaufsätze
zu Festlichkeiten, ff. dekorirt,
empfehlen
Theod. Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten,
Berlin C. Stettin, Kohlmarkt 2.

Wegen theilweiser Aufgabe resp. Verlegung unseres Geschäfts nach dem früher von Herrn W. Pigard innehabenden Laden — links auf dem Hofe unseres Grundstücks „Breitestrasse 61“ — stellen wir mit dem heutigen Tage, um mit den grossen Vorräthen u. Abschlüssen zu räumen, unser gesammtes Waarenlager — bekannt nur feinster Qualität — zu ausserordentlich billigsten Preisen, wie z. B. folgt, zum

Ausverkauf.

Gem. Zucker	pro Pfd.	28 ₰,
prima Würfelzucker	„	33 „
„ Weizengries	„	15 „
„ Weizenmehl	„	12 „
„ Weizenpuder	„	28 „
grosse Linsen	„	26 „
kleine Linsen	„	14 „
weisse Bohnen	„	12 „
geschälte Erbsen	„	16 „
ungeschälte Erbsen	„	12 „
ungesch. grüne Erbsen	„	14 „
prima Fadennudeln	„	32 „
„ Macaroni	„	38 „
echten Sago	„	32 „

Gem. gesch. Backobst I	p. Pfd.	45 ₰,
„ „ „ II	„	38 „
prima türk. Pflaumen III	„	24 „
„ „ „ II	„	28 „
„ „ „ I	„	34 „
„ franz. „ IV	„	48 „
„ „ „ III	„	55 „
„ „ „ II	„	65 „
„ „ „ I	„	75 „
„ Schnitt-Aepfel	„	42 „
„ w. Ring-Aepfel	„	55 „
„ „ Bohr-Aepfel	„	65 „
„ Prünellen	„	75 „
„ Weichselkirsch.	„	65 „
„ franz. Birnen I	„	70 „
„ „ „ II	„	45 „
„ ital. Birnen	„	65 „
„ ital. Pracht Birn.	„	70 „
„ ungesch. Birnen	„	28 „

Conserven aus nur besten Fabriken des In- und Aus-Landes:

junge Schnitt u. Brech-Bohnen p. 2 Pfd.-Dose	40 ₰,
prima Schnitt- u. Brech-Bohnen p. 2 Pfd.-Dose	50 ₰,
prima Suppen-Schooten p. 2 Pfd.-Dose	50 ₰,
feine j. Schooten p. 2 Pfd.-Dose	65 ₰,
feinst. „ „ „	105 ₰,
extrafeinste (Kaiser) „	135 ₰,
Schnitt-Spargel mit Köpfen p. 2 Pfd.-Dose	105 ₰,
prima Schnitt-Spargel mit Köpfen p. 2 Pfd.-Dose	135 ₰,
Stangensparg. III p. 2 Pfd.-Dose	120 ₰,
„ II „	160 „
„ I „	220 „
Riesenstangensparg. „	260 „
fr. Champignonsp. ¼ Pfd.-Dose	40 „
„ „ p. ½ „	60 „
„ „ p. 1 „	100 „
„ „ p. 2 „	175 „
Carott., Steinpilze, gem. Gemüse etc.	

Mirabellen i. Zuck. p. 2 Pfd.-Dose	105 ₰
Reine Clauden „ „	115 „
Birnen „ „	130 „
Kirschen „ „	110 „
Nüsse „ „	130 „
Melange „ „	170 „
Erdbeeren „ „	175 „
Apricosen „ „	195 „
Pfirsichen „ „	195 „
Annanas „ p. 1½ Pfd.-D.	150 „
Ingber „ p. 1 Pfd.-Topf	170 „
div. Marmeladen p. 1 Pfd.-Topf	90 „
„ Gelees p. ½ Pfd.-Glas	50 „
Preisselbeeren . . p. 1 Pfd.	38 „
Zuckergurken „	55 „
Senfgurken „	55 „
Cornichons „	65 „
türk. Pflaumenmus „	24 „
Sauerkohl „	9 „

Echt Emmenth. Schweizerkäse p. Pfd.	100 ₰,
echt Schweizerkäse p. Pfd.	80 „
Deutsch. Schweizerkäse „	50 „
echt Holländer Käse (alte Maiwaare) „	90 „
echt Edamer Käse „	100 „
„ Romadour-Käse p. St.	50 „
„ Limburger „ „	35—40 „
„ Kräuter- „ „	25—60 „
„ Russ. Steppen-Käse p. Pfd.	80 „
„ Strassb. Münst.- „ „	80 „
„ Roquefort- „ „	200 „
„ Chester „ „	160 „
„ Parmesan- „ „	140 „
„ Camembert- „ p. St.	85 „
„ Neufchateller „ „	25 „
„ Harzer „ „	3 „
Soldiner „ „	12 „
Pumpernickel . . . p. Pfd.	25 „
Tafelbutter „	120 „

Traubenrosinen royaux p. Pfd.	110 ₰,
„ surchoix „	90 „
Schaalmandeln à la princesse	110 „
Datteln von Marocco „	120 „
„ „ Kalifat „	35 „
Feigen „ Smyrna III „	35 „
„ „ „ II „	60 „
„ „ „ I „	70 „
Lambertnüsse, lange „	45 „
„ runde „	30 „
Paranüsse „	45 „
Wallnüsse „	25 „
Cocusnüsse „	25 „
Maronen „	30 „
Weintrauben frische „	70 „
Dresdener Zuckernüsse „	50 „

Fruchtkörbe, decorirt und leer, zum billigsten Preise!

Prima Astrach. Caviar p. Pfd.	850 ₰,
„ Ural- „ „	350 „
Sardines à l'huile (Ph. & C.) p. ¼ D.	100 „
Sardines à l'huile p. ½ D.	170 „
Sardines à l'huile (P. F.) p. ¼ D.	70 „
Sardines à l'huile p. ½ D.	115 „
„ „ Gurtacf p. ¼ D.	60 „
Anchovis ohne Haut u. Gräten p. ¼ D.	60 „
Anchovis mit Haut u. Gräten p. Glas	40 „
Sardellen, beste Brabant., p. Pf.	80 „
Hummern, feinste Qual., p. Dos.	145 „
Neunaugen, echt Elbinger, p. St.	20 „
Thun-Fisch in Oel . p. Dose	85 „
engl. Senf, gul. Etiquette, „	60 „
Düsseldorfer Mostrich p. Glas	35 „

englische u. deutsche Mixed Pickles, engl. Salz, englische Saucen etc. mit 20% Rabatt auf die bisherigen Preise.

Prima Messina Apfelsinen p. Dutzend 75 u. 90 Pfg.

Franke & Laloi, Inh. Robert Lienig, 61 Breitestrasse 61.

Aufruf
für die
Nothleidenden auf der Insel Zante.

Ein furchtbares Schicksal hat das blühende volkreiche Zante, die Perle der ionischen Inseln jäh betroffen. Seit der ersten Nacht dieses Monats haben wiederholte gewaltige Erderschütterungen die Stadt und zahlreiche Dörfer in Trümmer gelegt. Gegen 40,000 Menschen sind ohne Obdach, ohne Habe, ohne Nahrung. Todte und Verwundete liegen zwischen den Ruinen; Angst und Noth lähmt alles Volk.

In Griechenland haben Regierung und Bevölkerung zur Unterstützung der Nothleidenden die größten Opfer gebracht. Hier aber stehen wir vor einem Unglück, dessen Größe über die Leistungsfähigkeit des kleinen Griechenlands hinausragt und die Menschenliebe, die keine Ländergrenzen kennt, zur Hülfe ruft.

Die Unterzeichneten richten an ihre deutschen Mitbürger die Bitte mit werkthätiger Hülfe den Tausenden von Nothleidenden beizustehen, die ihre Hände flehend uns entgegenstrecken.

Geldsendungen, über die demnächst öffentlich Rechnung gelegt werden wird, wolle man an die **Nationalbank für Deutschland**, Berlin, Voßstr. 34a, richten.

Das Hülfskomitee für Zante.
Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meiningen.